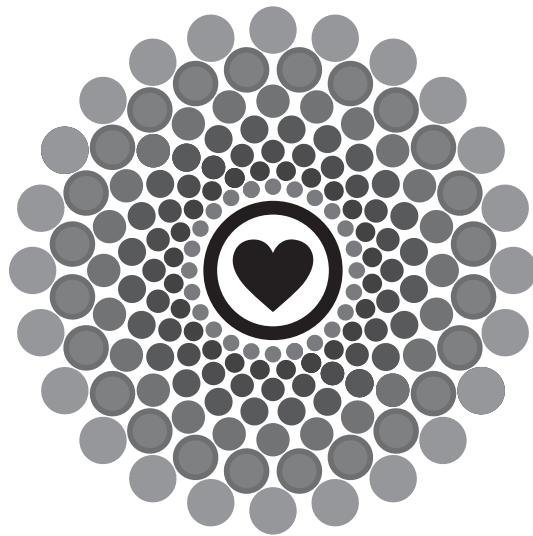


Christoph Spengler

Praxisbuch Pop-Chorleitung



 **Strube
Edition 9188**

Inhaltsverzeichnis

Dank.....	4
Vorwort	5

I. Schlagtechnik

1. So funktioniert Dirigieren – Schlagtechnik contra „Ausdrucksdirigat“	6
2. Eine Frage der Haltung – Körperspannung, Handhaltung und Mimik.....	7
3. Aller Anfang ... Wir schlagen Einsen!.....	8
4. Die Basis – Die Schlagfigur des 4/4-Taktes	10
5. Manchmal ist weniger mehr – 3/4 und 2/4	12
6. Spieglein, Spieglein – Übung macht den Meister!.....	13
7. Mit Einsatz – Der Vorbereitungsschlag.....	15
8. Nicht nur am Ende – Die drei Abschlagsarten.....	17
9. Was es noch so gibt – 5/4, 6/4, 7/4.....	20
10. Höhen und Tiefen – Dynamik.....	23
11. Was zwischen Anfang und Ende passiert – Binneneinsätze und -abschläge.....	26
12. Wenn's langsam wird – Tempoänderungen, Unterteilungen	29

II. Leitung vom Klavier aus

1. Freundlich nicken – „Head Cues“	32
2. Auch am Klavier – Haltung bewahren!.....	36
3. Mehr als nur Begleiten – Chorpraktisches Klavierspiel	36
4. Warum nicht – Arbeiten mit Playbacks	39

III. Probenmethodik

1. Das muss sein – Vorbereitung der Probe.....	40
2. Es wird ernst – In der Probe	42
3. Ohren auf – Chorleiterisches Hören	51
4. Das Wichtigste zum Schluss – Probenzeit ist geschenkte Zeit	56

Nun aber zur Handhaltung beim Dirigieren. Für ein sehr klares Dirigat – und das ist unser Ziel – nutzen wir die klassische Position zum Dirigieren. Daumen und Zeigefinger berühren sich leicht, Mittel-, Ring- und kleiner Finger berühren sich nicht, sind locker, aber keinesfalls abgespreizt. Die Handfläche zeigt nach unten, Handrücken nach oben. Das sieht so aus:



Der geschlossene Daumen und Zeigefinger deuten Präzision an, die nicht spannungslos, aber auch nicht verspannten restlichen Finger eine gute Waage zwischen Körperspannung und Lockerheit. Halte Deine Hand nun etwa 20 bis 30 Zentimeter vor die Brust und bewege sie nach oben, unten, rechts und links. Wichtig ist, dass die Handfläche immer nach unten zeigt, egal, ob Du die Hand niedrig oder hoch hältst. Stell Dir vor, Du würdest mit einem Jo-Jo spielen, dann geht es automatisch! Wenn Du die Hand zur Körpermitte oder nach außen bewegst, kippe sie nicht. Wenn Du die Hand nach oben bewegst, präsentiere nicht die Handfläche – das wirkt auf den Chor wie eine Abwehrhaltung. Hättest Du zwischen Zeige- und Mittelfinger ein Stück Kreide eingeklemmt und stündest vor einer Tafel, würdest Du durchgehend zeichnen können, ohne abzusetzen. Probiere das mit beiden Händen aus!

3. Aller Anfang ... Wir schlagen Einsen!

Die 1 ist der wichtigste Schlag im Takt! Eine deutliche 1 ist der Schlüssel zu einem klaren Dirigat. Und wenn Du im ganzen restlichen Takt nur noch Amok schlägst – solange Deine 1 klar ist, hast Du eine sehr gute Chance, trotzdem die Kontrolle zu behalten.

Einsen werden **immer** senkrecht nach unten geschlagen, egal, welche Taktart Du gerade dirigierst. Die Hand fällt bei der 1 bis auf Bauchnabelhöhe. Kein anderer Schlag im Takt geht so tief hinunter!

II. Leitung vom Klavier aus

Nur wenige Chorleiterinnen oder Chorleiter werden wohl den Luxus genießen können, in jeder Probe einen Pianisten, eine Pianistin oder gar eine Band „zur Hand“ zu haben, um den Chor zu begleiten. Daher wird die Situation in der Regel so sein, dass Du am Klavier sitzt (oder mit der Gitarre vor dem Chor stehst).

Ich empfehle dafür unbedingt die Benutzung eines E-Pianos. Ein „echtes“ Klavier oder gar ein Flügel verdecken zu viel von Dir, wenn Du den Chor leitest und sind eine ziemliche Barriere. Hinter einem E-Piano sieht man Dich wenigstens ab Bauch aufwärts.

Aber Du hast eben nicht die Hände frei, um zu dirigieren. Wie also kannst Du dem Chor jetzt Einsätze und Abschlüsse geben?

Willkommen in der Welt der „Head Cues“!

1. Freundlich nicken – „Head Cues“

Wenn Du das Geben von Einsätzen aus dem letzten Kapitel mit Deinem Chor ausprobiert hast, so wirst Du gemerkt haben, wie wichtig zusätzlich zu einem deutlichen Vorbereitungsschlag das Einatmen ist. Ein nicht beatmeter Einsatz ist kein Einsatz!

Ich behaupte sogar, dass man einen Chor und auch ein Orchester, das gut einstudiert ist, bei einem nicht zu komplexen Stück nur mit Einatmern „dirigieren“ kann. Ebendies machen wir uns zunutze, wenn wir vom Instrument aus den Chor anleiten – mit sogenannten „Head Cues“.

Ein Head Cue funktioniert wie ein Vorbereitungsschlag, kommt also auch immer einen Schlag früher, ehe das, was er auslösen soll, passiert. Aber anstelle einer Bewegung mit der Hand hebst Du bei gleichzeitigem Einatmen mit kurzer Rückfederung Deinen Kopf ein wenig an, und senkst ihn wieder auf dem Folgeschlag. Ein Beispiel:

Text: Margret Wand
Musik: Christoph Spengler

Swing ♩ = 120

Am E7/B Am/C C#° Dm7 E(sus4) E

Klavier